


Das Flugblatt

Nr.177		01.04.2022
Aus dem Inhalt:		
Vorwort	Ostern 2022	Seite 2
Antwort	Danke, Nickelbrille	
Mein lieber Scholli	Was Neues im Osten?(6)	Seite 6
Zueignung	Marusja mach uns Tee	Seite 7
Aproposia	„Innerer Garten“ (Anna Mateur & Andreas Grundlach)	Seite 8
FEUILLETON		
Rezension	Vom Urzustand zum Gesellschaftsvertrag	Seite 10
Kulturbetriebliches	Die Zeitfenster des Mirower Schlosses	Seite 12
Zeitgeist	100 Jahre Rapallo	Seite 13
Onkel Jules Verneum	Die vernetzte Ringgesellschaft	Seite 17
Das Foto	Sieglinde Roleder: Aprilbild	Seite 18
Gruppe 20	Hallo, Politik	Seite 19
Baron von Feder	Ostern	Seite 20
Mediadaten	Impressum	Seite 21
Letzte Seite	Frieden (Anordnung von Baske)	Seite 22

VORWORT

April

April, der Frühling liegt in der Luft, die Natur erwacht und schreckt uns gleich auf indem sie die Waldbrandwarnstufen in die Höhe schnellen lässt. Als hätten wir und unsere neue Regierung nicht auch so schon genug Probleme. Diese hat nun gerade die ersten 100 Tage ihrer Amtszeit geschafft, leicht wurde es ihr wirklich nicht gemacht, aber immerhin noch steht die Koalition, wenn es auf mich auch so wirkt, als wäre hier eine reine Zweckgemeinschaft am Werk.

Corona, mit Infektionszahlen in bisher nicht bekannten Höhen, ist scheinbar zur Nebensache degradiert worden. Herr Lauterbach ist aus den Talkshows verschwunden und wurde durch scharenweise Experten ersetzt, die uns ihren vermeintlichen Sachverstand zum Thema Krieg in der Ukraine präsentieren. Dies tun sie möglichst omnipräsent rund um die Uhr, quer durch alle Sender und Formate, bis hin zur Erschöpfung. Meiner Vermutung nach handelt es sich dabei um eine gut getarnte Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, kurz ABM, für die Freunde der Querdenkerbewegung. Damit diese, nach den nun langsam auslaufenden Corona-Schutzmaßnahmen, nicht in eine Daseinskrise verfallen, wird ihnen nun hier neuer Nährboden für den Kampf um die Freiheit und gegen die Diktatur geboten. Also Plakate um gemalt, selber Ort, gleiche Zeit, marschbereit dem Mainstream entgegen.



Quelle: <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/warum-viele-querdenker-nun-prorussische-propaganda-vertreiben,T10vAvf>

Um noch mal kurz zurück zu schwenken, ich hoffe das sich Herr Lauterbach und seine Mitarbeiter nicht beirren lassen und weiterhin an einer Strategie arbeiten, die uns ein Leben mit dem Virus so gut wie möglich erlaubt. Dazu gehört auch das Impfen wieder nach vorne zu bringen, denn meiner Meinung nach kommen wir momentan so relativ glimpflich davon, da, auch wenn trotz Impfung eine Ansteckungsgefahr besteht, die Impfung doch einen sehr hohen Schutz vor schweren Krankheitsverläufen bietet. Aber der Gedanken an den mit Sicherheit kommenden Winter und mit Blick auf die momentanen Zustände in Bezug auf Corona, lässt die Vermutung zu, dass es dann wieder, milde ausgedrückt, in einem großen Kuddelmuddel endet.

Frühling, da denkt man an grün, an Aufbruch und Neubeginn. Wenn ich an die politischen Grünen denke, sehe ich momentan den Herbst vor der Tür. Was mussten die nicht alles über Bord werfen um bei den Großen mitspielen zu dürfen. Im Koalitionsvertrag liest sich das alles ja noch sehr

schön, was am Ende davon übrig bleibt wird sich zeigen. Da aber nicht einmal das aus meiner Sicht relativ einfach umzusetzende Tempolimit, eine grüne Herzensangelegenheit, beschlossen wurde, kann man für die weit aus komplexeren Themen der Grünen nur Schlimmes erahnen. Wie schlimm muss es für Wirtschaftsminister Habeck sein auf seiner Shoppingtour im arabischen Raum, wo er unter anderen in Katar versucht die Abhängigkeit vom russischen Gas durch die nächste zu ersetzen. Zumindest die Lage der Menschenrechte ist sich in diesen Ländern sehr ähnlich, ist aber kein grünes Thema oder? Kann aber alles nicht so schlimm sein in Katar, denn immerhin findet dort dieses Jahr die Fußballweltmeisterschaft statt. Dies erinnert mich daran, ich glaubte erst an einen schlechten Scherz, dass sich Russland für die Austragung der Fußballeuropameisterschaft 2028 oder 2032 bewerben will. Na ja, auch während eines Krieges gilt Business as usual!!!

Wo war ich gerade, ach ja bei den Pazifisten von den Grünen. Hier ein Wahlplakat von 1994



Quelle: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/TUYFOT27FB4L2UOYZLH5TOMFE2JXOMIY>

Auch hier wird es nicht leicht für die Grünen, die Kehrtwende vor ihrer Wählerschaft zu vertreten, wenn es jetzt für die Bundeswehr 100 Milliarden geben soll. Bei den Rüstungsfirmen konnte man förmlich die Sektkorken, ach was solls ich glaube es war eher Champagner, knallen hören und die Horden von Beratern rieben sich in stiller Vorfreude die Hände, verdienten sie doch bisher bei Uschi von der Leyen nur Peanuts. Damit noch nicht genug des grünen Leidens, wird doch ernsthaft wieder über Atomkraftwerke bzw. die Verlängerung der Laufzeiten und über den späteren Kohleausstieg diskutiert. Harte Zeiten also für die Grünen, oder eine echte Bewährungsprobe, es wird sich zeigen wohin der Weg führt.

Viel leichter hat es da der Koalitionspartner von der FDP. Das Tempolimit verhindert, steht sie nun vor der Aufgabe die enormen neuen Schulden als Ergänzungs- und oder Zusatzhaushalte zu erklären und im Angesicht der aktuellen Geschehnisse auf die Alternativlosigkeit der beschlossenen Maßnahmen hinzuweisen.

Und über allem schwebt unsere Bundeskanzlerin Angela Scholz, äh, oder war es Olaf Merkel, na ja wie auch immer, und schweigt dazu. Oder nehme ich das eventuell falsch wahr, Hannes?

Frühling, da steht uns auch das Osterfest bevor, die Christen aller Konfessionen feiern die Auferstehung Jesu Christi, oder anders gesagt den Sieg des Lebens über den Tod. Nun lasset uns hoffen das dies alsbald geschehen möge und der Wahnsinn auf dieser Welt ein Ende hat. Amen.

gez. Nickelbrille

ANT-WORT AUF VOR-WORT

Danke, Nickel.

Ich glaube inzwischen, dass man nichts falsch wahrnehmen kann, aber vieles unvollständig. Wobei die Unvollständigkeit auch ein Zeichen des Vergleichs sein kann: Entweder EINER sieht etwas unvollständig, dann sieht der ANDERE mehr, oder beide sehen unvollständig, und dann müssen sie zusehen, wie sich ihre Unvollständigkeiten ergänzen, bis auf dem Puzzlebild der Heilige Geist Frieden auf Erden verkündet. Insofern: Jetzt ist Ostern. Pfingsten kommt danach. Und auf ein Pfingstwunder im Sinne des Heiligen Geistes mit dem alles umfassenden AHA-Effekt warte ich schon so lange. Aber es zieht sich. Die Vernunft fährt mit der Deutschen Bahn und kommt daher nie pünktlich an. Oder so. Ich hab ein Deja-Vu im Hinblick auf die Kriegsrealität und die Ausdehnungsgefahr, die davon ausgeht. Im Kalten Krieg waren die Kriege der Großmächte Stellvertreterkriege. Bei dem, was hier anzufangen scheint, geht der aufgestaute Hass aus Kalten Kriegszeiten direkt Vis-a-vis, also Westen gegen Rußland und China, ohne Umweg über weitere Stellvertreter. Die Ukraine war quasi der letzte Stellvertreter. Ich hab mal ein Gespräch mit Russen in Russland gehabt, und eine Frau sagte bei Offenlegung meiner Herkunft „Ah , aus unserem Deutschland“. Das war das erste Mal, dass ich den Ausdruck „Unser Deutschland“ zur Bezeichnung von SBZ und DDR gehört habe. Und dass aus dem Munde einer achtundzwanzigjährigen Gesprächspartnerin in einer Reportage über Russlands Weg zu Demokratie. Gelacht haben wir damals aber doch, das war 2004. Das Lachen ist mir vergangen. Die Erinnerung nicht. ExKanzlerin schweigt, Neu-Kanzler sagt nichts. Ist dies das Schweigen der Lämmer? Das andere Schaf blökt indessen. Der ehemalige Schafsoberhirte sagt, Wolle reicht gegen abgedrehte Heizungen. Wolle mer ihm das durchgehen lassen?

[zurück](#)



MEIN LIEBER SCHOLLI

von Monsieur Miezerich

„Was gibts Neues im Osten?“ (6)

Mein lieber Scholli, wenn Du könntest, wie Du wolltest, was würdest Du dann machen? Die Frage hat mich oft bewegt letzte Zeit, nicht nur in Bezug auf Dich. Cheffchen dachte neulich auch kurz: Manchmal muß man Dinge machen, die man nicht will. Aber damit wird man auch den ewigen Fluch des Kreislaufes nicht beenden. Dann geht das immer so weiter mit den Kriegen. Waffenlieferungen für die, die sie Anwenden bedeutet ja in erster Linie auch nur Profit für die, die die Waffen liefern und herstellen. Dabei ist es so wichtig, Friedensgedichte auf Schreibmaschinen von Rheinmetall zu schreiben. Oder die Speisekarten für die monatlichen Friedenfrühstücke für die Völker aller Kontinente. Cheffchen sagt, da wäre er gerne Kellner bei der zuständigen UNO-Kommission. Sozusagen UNO-Frühstücksdirektor. Und ich immer mittenmang. Scholli, das wäre fein. Mit Speck fängt man Mäuse, mit Mäusen bringt man Katzen zum Schnurren. Verstehtste, Scholli? Im Moment bleibt im Osten alles beim Alten: Ost und West erhalten nicht den Frieden, sondern ihre Ressentiments gegeneinander, und jeder weiß genau: Das hab ich doch schon immer gesagt. Außer einem, ge, Scholli, der sagt sowas nicht.

Saach ma, Scholli, Olle Simmel kennste doch aber doch, nicha, weißt schon, „Es muss nicht immer Kaviar sein“. Und da wollt ich Dich mal fragen: Was würdest Du als Friedensfrühstück empfehlen? Mit grenzüberschreitenden Tafeln zwischen Polen und Russland, Ukraina und Polen, NATO und Osten. Wenn lange Tafeln - sogenannte Putinowskas - einen Sinn haben, dann den: Alle, die Frieden brauchen und die, die Frieden schaffen können, sollen dort Frühstücken. Was frühstückst Du denn gerne? Gibts bei Dir jeden Tag Ei odser nur Mittwochs wie im Krankenhaus oder Sonntags? Mittwochs Ei ist gut, aber dann muss es auch Brötchen geben, Rundstücke, wie Ihr bei Euch da sagt, oder sagt Ihr gar nicht mehr so? Mensch, Scholli, saach doch mal watt. Du redst nicht. Und wenn doch , komm nix an.

Ich habe eine Idee: Kannste kellnern? Mach Du doch den Frühstücksdirektor, ich helf Dir auch gerne beim Erinnern. Preiselbeeren zum Camembert und ein Glas Orangensaft für Annaleechen Bärlibauch wären gut und für Dimitro Iwanowisch Kuleba mußste mal nachfragen, was der gerne isst. Vielleicht Plini? Und dann hol noch andere Außenminister ran, und die sollen allesamt - inklusive Lawrow - überlegen, ob man nicht gemeinsam was Gutes für Jemen tun kann. Jemen ist eines der unbekanntesten Kriegsgebiete mit dem geringsten medialen Interesse weltweit. Kann ich noch ein Schälchen Milch haben? Sozusagen ein Schälchen Nobel-Friedens-Milch.

ZUEIGNUNG April

„Marusja mach uns Tee“

Liebe Leserinnen, liebe Leser, um etwas vorweg zu nehmen: kleiner geworden sind meine Sorgen noch nicht. Die Russen malen ein Z auf ihre Fahrzeuge, und dann dürfen deutsche Buchhalter unter ihre Bilanzen keine Buchhalternase mehr malen, damit keiner denkt, sie wären Putins konspirative Finanzkomplizen. Eine Züricher Versicherung hat in vorauseilendem Gehorsam das Z aus ihrem Logo gestrichen. Zieht die Kultusministerkonferenz in Deutschland nach und verordnet: Ab sofort wird für Glukose aller Art die Schreibweise „Tsucker“ benutzt. Also „Würfeltsucker“, „Tsuckerrüben“, „Marc Tsuckerberg“ sowie „Rucki-Tsucki“. Andere tragen gelbe Hemden mit blauen Jackets als Zeichen der Solidarität. Aber wozu in Marineblau statt des helleren himmelblaus, welches den Farben der Ukraine besser entspricht? Manchmal möchte man heutzutage eine chinesische Winkekatze sein, die immer nur abwinkt. Obwohl: So ganz konfliktfrei ist das mit den Chinesen ja auch nicht. Cheffchen fiel zum Thema Russland-China neulich ein alter DDR-Witz ein, wo ein Parteisekretär einen Tee trinken will und sich zwischen grusinischen und chinesischem Tee entscheiden soll. Worauf er sagt: „Ich nehm doch lieber einen Kaffee.“ Ich dachte, Cheffchen wird nicht wieder, als ich ihm danach ein albernes Lied vorsang, in welchem es heißt: „Ach lass doch fahren, was früher einmal war / Marusja, mach uns Tee / auf dem neuen Samowar.“

Außerdem: Es soll mal niemand mehr behaupten, dass man aus Antikriegsbüchern nicht auch was lernen kann. Bei Lew Tolstoi ist irgendwo in seinem umfangreichen Werk vom Unsinn der Kriege die Rede. Und jedesmal sind es die Zivilisten und das Kanonenfutter, denen Leid zugefügt wird. Und da kommt Tolstoi in einer Geschichte auf den Einfall, die Anzahl der Beteiligten am Krieg zu reduzieren. So gering soll sie werden, dass die Sache nachher nur noch Zweikampf unter zwei Fürsten ist, die ansonsten Völker und Armeen aufeinander hetzten, morden, plündern und Dörfer verbrennen. Soweit Tolstoi. Und nun kommt ausgerechnet Elon Musk, der sonst von niemandem mit der Existenz kluger Einfälle in Verbindung gebracht wird, fordert Putin zum Zweikampf auf. Also „Mann gegen Mann“. Nur die Zwei. Wer gewinnt, kriegt Ukraina. Wer verliert, akzeptiert. Richtig klug kann das aber auch wiederum nicht sein, denn weder Musk noch Putin haben über Ukraina zu entscheiden. Wie man es auch wendet: Die einzigen Waffen, die nicht töten, sind die, welches es gar nicht gibt. In diesem Sinne



Gegeben zu Weimar, Ende März 2022. Monsieur Schnurr-Miezerich, außerordentliches und bevollmächtigtes Maskottchen

[zurück](#)

APROPOSIA

Anna Mateur & Andreas Gundlach & Dresdener Gnadenchor

„Innerer Garten“

Das Herz rast und die Zeit rennt,
ein Monat vorbei den Sommer verpennt,
kein Urlaub geplant dabei wolltest du viel,
alle fliegen nach Frankreich oder Chile.

Zu viel Stress zu viel los,
geht halt nicht anders was machst du bloß,
bis zum Burnout der leise winkt,
Metall auf der Haut die in Arbeit versinkt,
andere gehen raus ...
du siehst grottig aus.

Fühl mal mit der Hand in den Kopf hinein,
irgendwo da müssen Brombeeren sein,
fahr mit der Hand tief in den Bauch,
da sind Minze, Klatschmohn und Lauch.

Fang an zu graben, tief an zu graben,
Fang an zu graben, tief an zu graben
und bau dir deinen Inneren Garten.

Hol dir Flieder, Hibiskus und wilden Wein,
Johannisbeeren und Akeleien,
Baumhaus am Fluss, Ginko muss rein,
Schwitzhütte, Schutzhütte, Hängebauchschwein,
Sauna unterm Affenbrotbaum
und abends geht's ins Bimbo Town,
am nächsten Tag auf den Schaubudensommer,
ja in mir ist jeden Tag Schaubudensommer.

Fang an zu graben, tief an zu graben,
Fang an zu graben, tief an zu graben
und bau dir deinen Inneren Garten.

Es ist deine Landschaft, deine Residenz
und wenn es da Schule gibt, dann schwänz.
Pflanz was dir gut tut, gönn dir ne Pause,
ich weiß wer Sie sind, Erika Krause.

Wo Sie grad da sind ich hab mal ne Frage,
es geht um Pflanzen und ihre Substanzen.
Kennen Sie sich auch mit Pilzen aus,
wie bekomme ich die Schnecken aus den Beeten raus?
Erika lacht, mein Gartentip heute

Mach ganz was dich kaputt macht,
Mach ganz was dich kaputt macht.

Hier kommt alles zusammen was ich vermisse,
Urlaub am Meer, Kulturalise,
Die Großmama, das Bimbo Town,
Schaubudensommer unterm Affenbrotbaum,
Aleppo und Homs wieder aufgebaut,
kein Bagger, kein Flugzeug und kein Geschoss,
ihr seht schon mein innerer Garten ist groß,
ihr seht schon mein innerer Garten ist groooß.

Fang an zu graben, tief an zu graben,
Fang an zu graben, tief an zu graben
und bau dir deinen Inneren Garten.

Fang an zu graben, tief an zu graben,
Fang an zu graben, tief an zu graben
und bau dir deinen Inneren Garten.

Bau dir deinen inneren Garten.

Annamateur oder **Anna Mateur** (bürgerlich: Anna Maria Vogt geb. Scholz, * 1977 in [Dresden](#)) ist eine deutsche [Jazzsängerin](#), Texterin, [Komikerin](#), [Schauspielerin](#) und Radiokolumnistin.

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Annamateur>

Link zum Anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=lg5K3OKi2PY>



FEUILLETON-REZENSION

Buchtitel: Vom Urzustand zum Gesellschaftsvertrag

Autor: Dennis Hindenburg

Verlag: [Oekom-Verlag](#)

Name des Rezensenten: Hannes Nagel

„Siehste“, sagte die Moralphilosophie“

Dennis Hindenburg beginnt sein Buch „Vom Urzustand zum Gesellschaftsvertrag“ mit einer umfassenden Beschreibung der sattsam inakzeptablen Reichtumsverteilung der globalen Einkommen und der von der Reichtumsverteilung abhängenden Teilhabe an der Wasserversorgung, am Bildungszugang und an der gesundheitlichen Betreuung. Hindenburg sagt: Die extreme Armut könnte von einem Tag auf den anderen beendet sein, wenn zwei Prozent des globalen Reichtums umverteilt würden. Stattdessen bekommt die Rüstungspolitik zwei Prozent dauerhaft mehr aus dem nationalen Wirtschaftshaushalt. (Wahrscheinlich nennen die mit der Sache vertrauten Kreise der Politik dies „Priorität“). Andererseits würde die Oberreichen, wenn ihnen zwei Prozent aus dem Vermögen fehlen, den Verlust noch nicht einmal bemerken. Es sollte einmal oder mehrfach ausprobiert werden. Wegen solcher einleitender Gedanken nennt Dennis Hindenburg sein Buch auch eine Art „Denkübung“ für eine „neue Theorie zur Verteilungsgerechtigkeit“. Immerhin: Die Existenz neuer Theorien besagt auch, dass jede Theorie auch in Frage gestellt werden kann. Das bedeutet, dass etwas, was so ist, wie es immer schon war, nicht doch auch mal besser werden könnte, so wie man es sich zu jedem Silvester vom Neuen Jahr wünscht, denn einmal muss es ja besser werden, weil es nicht noch schlimmer werden kann. ¹ Und das dürfte Armutsrentner, Harz-Vier-Opfer, Ausgestoßene und Benachteiligte besonders freuen.

Nicht jeder Anfang muss im Urschleim liegen

Die Suche nach der Verteilungsgerechtigkeit ähnelt der Frage, wann es Frieden gibt. Für Dennis Hindenburg gab es einen fiktiven Urzustand, in welchem es zwar Menschen gab, aber keine Gesellschaften. Der Urschleim lag also schon eine zeitlang zurück. Und die Menschen lebten anarchisch dahin. Die Entstehung der Gesellschaft geschah nun aber mit der Entstehung unterschiedlichen Wissens. Der Kollateralschaden des Wissens bestand darin, dass Menschen aus Versehen zu sich selbst von ihren Mitmenschen zu unterscheiden begannen. Die Entstehung des Besserstellungsdünkels über „die da unten“, die man geringschätzig auch als Verbraucher bezeichnen kann, die „unseren“ Abfall verwerten, „sie wollen es ja“, war geboren. ² Wissen, überspitzt ausgedrückt, muss demnach in die Gleichheit der Menschen eine „Schere“ hinein praktiziert haben, die zwischen Arm und Reich im Laufe der Zeit immer weiter auseinander gegangen ist. Dann wäre nun also die Frage zu beantworten, wie Bildung den Kollateralschaden der Verteilungsgerechtigkeit durch Schließung der Schere ihrer Verpackung in Etui und Schubfach „repraktizieren“ soll.

Von einem ähnlichen Zusammenhang ist auch oft bei der Überlegung die Rede, wie die ewigen Kriege von Menschengesellschaften gegeneinander beendet werden können. Wenn die Verteilung erst wieder gerecht wird, wenn Gleiche neben Gleichen sprießen, und die gleiche Bildungsfrucht genießen, dann müsse man leider auch sagen, dass es Frieden erst wieder geben kann, wenn es keinerlei Staaten mehr gibt. Wie damals im Urzustand.

¹ Das ist nur eine Vermutung. Der Beweis steht noch aus, aber es spricht viel dafür, dass es das Bessere geben muss. Einfach deshalb, weil es statistisch gesehen nicht in der Gesamtverteilung fehlen kann. Siehe Gauss, siehe Normalverteilung.

² „Und was ich auch immer noch lerne / dies ist das Einmaleins / Nicht hab ich jemals gemeinsam / mit der Sache des Klassenfeinds“. Erst muss sich die Schere schließen, bevor Gleiche neben Gleichen sprießen. Das musste mal gesagt werden.

Die Beschreibung des Ausgangspunktes von Dennis Hindenburgs Gedankenexperiment klingt somit ein wenig ähnlich wie die bekannte biblische Geschichte von Adam, Eva und dem Apfel. Ganz zu Schweigen von der Schlange.

Vernunft ist nicht immer widerspruchsfrei

Die Erörterung der Prämissen des menschlichen Handelns scheint widersprüchlich. Einerseits sollen die Menschen im Urzustand von den „sieben Schleiern des Unwissens“ umweht sein; andererseits aber „Zugang zu allem bekannten Wissen“ haben. Das kann nicht stimmen. Es hieße, die „Maslowsche Bedürfnispyramide“ würde auch ohne Kenntnis ihrer Existenz auf die Menschen wirken. Den Gedanken müßte man wohl ein wenig im Auge behalten. Denn wenn die Bedürfnispyramide dem Beispiel der Frau von dem Fischer aus dem Märchen vom Fischer und seiner Frau folgt, ist Bescheidenbleiben mit jeder Wunscherfüllung immer weniger möglich. Dawäre etwas im Menschen, was ihn zwingt, immer mehr haben zu wollen, auch ohne sich dieses Prinzips bewusst zu sein. Die Werbung wäre dann nur eine Beschleuniger dieses verderblichen Prozesses des „Immer Mehr wollens“. Mit solch einem Charakter kann aber die Menschheit nicht aufhören, „sich selbst den Sand unter den Füßen wegzuschaukeln“. Oder jemand anderem den Sand wegzueimern, den man braucht, um selbst noch genug davon unter den Füßen zu haben.

Bedürfnisse sind gerecht, wenn sie nicht den Bedürfnissen anderer im Weg sind.

Einer mag Gold und Marmor, ein anderer Holz und Lehm. So verschieden ist es im menschlichen Leben. Solange der mit dem Marmor den andern nicht am Lehm hindert und umgekehrt, können unterschiedliche Bedürfnisse nebeneinander existieren. „Keiner soll sagen, wer da liebt, der sei schlecht: Denn für alle, die da Lieben, gibts die Liebe erst recht: Und der eine liebt die Einzige, dier der Himmel ihm beschert, und der andre all die kleinen Lümmelchen , die er findet auf der Erd“. ³ Chacun a sont gout. Für alles andere kann man Regeln aufstellen. Und auf diese kommt Hindenburg ab Seite 52 zu sprechen. Denn er kann ja nicht um die Beobachtung herum kommen, dass es knappe Güter gibt, die dennoch jeder braucht, und wenn es das neue Hüftgelenk für einen 90-jährigen Patienten mit Geld ist im Vergleich zu einem Verunfallten 25-Jährigen Minijobber.

Prima Buch.

Es sollte in der zehnten Klasse als Jahresausbildungsfach gelehrt werden, und zwar ohne jegliche Prüfung. Denn lernen darf Spaß machen.

(Dennis Hindenburg, „Vom Urzustand zum Gesellschaftsvertrag“, Oekom-Verlag 2022)

[zurück](#)

³Den Text gibt es im Volksliedearchiv und an andren Stellen <https://www.volksliedearchiv.de/und-keiner-soll-sagen/>

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

Ein Bick durch die Zeitfenster des Mirower Schlosses

Wie es sich für ein Schloß gehört, hat die Anlage von Mirow hohe weite Fenster, durch die jeder, der nicht auf Wandtapeten, Gemälde, Möbel oder Kaminöfen schaut, die Blicke in die hohe weite Landschaft rings um Mirow, die Schloßinsel und die singenden Krähen vor Ort wahrnehmen kann. Das mit dem Gesang stimmt: Denn erstens ist die Schloßinsel von Krähen bevölkert und zweitesns zählen Krähen zu den Singvögeln. Die Vogelkenner vom NABU wissen das genau. Auf der Webseite www.planet-wissen.de erläutern sie: Krähen heißen zoologisch CORVUS, und gehören zur Familie der Rabenvögel. In dieser Familie sind sie Anghörige der Ordnung SPERLING, und in der Ordnung Sperling repräsentieren sie die Unterordnung Singvögel. Weiterh ist musikalisch nichts von der Schloßinsel bekannt. Aber der symphonische Charakter blieb erhalten, besonders nach der aufwendigen Restaurierung von Gebäuden, Gärten und Anlagen.

Des Schlosses ursprünglicher Verwendungszweck war es, als angemessener Witwensitz zu dinen, weil der jeweilige Herr Gemahl das Zeitliche früher segnen würde als die Damen. Hauptächlich bewohnt war es in all den Jahren von den Vertreterinnen der weiblichen Linien. „Sozusagen ein Mädchenschloß“, juxte ein Mitarbeiter bei einer Tour de Palais. Eines der Schloßmädchen wurde Königin von England als Gattin von König Georg III, das war der, der James Cook auf Weltreisen geschickt hatte. Andere Forschungsreisende auch, und einer brachte eine Blume mit, die zunächst noch keinen Namen hatte. Und weil Ihre Königliche Hoheit aus Mecklenburg-Strelitz kam, ward die Blume Strelitzie genannt. Das mit James Cook steht bei Anatol Fabulirowitsch Poet in der Biographie „Ganz und Gar vernymphtig“. ⁴Bei schönem Rückseitenwetter und wenn die Seele so weit ist wie die hohe weite Landschaft von Mirow ahnt man die Stimmung und freut sich über Nymphen und Strelitzien.

[zurück](#)



⁴ Das Büchlein und der Doppelband sind teils als Druck käuflich, teil gegen Spende als PDF - E-Book per Download erhältlich siehe das-flugblatt.de

FEUILLETON-ZEITGEIST

„100 Jahre Rapallo-Vertrag“

Teil 1: Auf dem Weg nach Rapallo

„Vergessen Sie nicht: ex oriente lux“⁵ – das Licht kommt aus dem Osten, murmelte der deutsche Kaiser Wilhelm II. resignierend bei Unterzeichnung seiner Abdankungsurkunde in Gegenwart des damaligen Legationsrat, Ago von Maltzan, am 28. November 1918 in Amerongen.

Der Sinn dieser Worte liegt unter einem Nebel der Vieldeutigkeit, doch verweist er auf den deutschen politischen Blick in Richtung Osten. Das 1871 errichtete deutsche Kaiserreich in der Mitte Europas wurde durch Bismarcks Außenpolitik in ein ausbalanciertes System von Allianzen eingebettet, die sowohl westliche, als auch östliche Interessensphären berücksichtigten. Der deutsche Anspruch nach Weltgeltung im Zuge seiner wirtschaftlichen Prosperität und der ungelöste Konflikt um die Vormachtstellung europäischer Mächte entluden sich in den Gewaltexzessen des Ersten Weltkrieges.

Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts zerstörte nicht nur den zivilisatorischen Glauben, sondern auch die territoriale Ordnung Europas und jene Regularien der Konfliktbearbeitung, wie sie seit dem Westfälischen Frieden (1648), dem Frieden von Paris (1763) über den Wiener Kongress (1815) bis hin zum Berliner Kongress (1878) und den Vereinbarungen zur Haager Landkriegsordnung (1899, 1907), existierten. Die Vision einer neuen Friedensordnung skizzierte US-Präsident Wilson in einem 14 Punkte Programm⁶, dass mit dem Bekenntnis zur völkerrechtlichen Selbstbestimmung, freiem Handel, offener Diplomatie, Abrüstung, der Völkerbundidee zentrale Elemente für eine stabile Zukunft der Staatenwelt bot. Dieser Idealismus musste jedoch den nationalen Machtinteressen weichen, die das Wort der Friedensverhandlungen von Versailles führten. Das durchaus brüchige Bündnis der alliierten Siegermächte der Entente (Großbritannien, Frankreich, Italien) mit der kleinen Entente (Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien) und weiteren assoziierten Kleinstaaten im späteren Schlepptau konfrontierte Deutschland mit einem Vertragswerk, das zur schweren Hypothek werden sollte.

Unter den sogenannten Pariser Vorortverträgen gewann der zwischen Januar 1919 und Mai 1919 verhandelte Versailler Vertrag (VV) mit 440 Artikeln den größten Stellenwert. Auf Grundlage der explizit festgestellten deutschen Kriegsschuld (*Art.232 VV: „ Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“*) wurden umfangreiche Reparationsforderungen aufgestellt. Neben Sachleistungen in Form von Waren, Rohprodukten (Fleischerzeugnisse), Schiffen, Rohstoffen (Kohle) und Wertpapieren belief sich der in Goldmark zu leistende Entschädigungsanspruch auf zunächst 20 Mrd. Eine alliierte Reparationskommission, die unter maßgeblichen französischem Einfluss stand, sollte in den Folgejahren die Schuldentilgung Deutschlands überwachen. Darüber hinaus verlor Deutschland durch Gebietsabtretungen 1/7 seines Territoriums und 1/10 seiner Bevölkerung. Militärisch sahen die Abrüstungsvorschriften den Verzicht auf die allgemeine Wehrpflicht, eine Berufsarmee von maximal 100.000 Mann, keine schweren Waffen (U-Boote, Panzer, Schlachtschiffe, chemische Kampfstoffe) und das Verbot des Wiederaufbaus einer Luftstreitkraft vor. Hinsichtlich seiner völkerrechtlichen Handlungsfreiheit

⁵ zitiert nach Niels Joeres: Der Architekt von Rapallo, Heidelberg 2006,S.99, siehe: <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/6751/1/Pflichtveroeffentlichung.pdf>

⁶ siehe <https://usa.usembassy.de/etexts/ga2d-14points.htm>

musste Deutschland akzeptieren, dass eine 15 jährige Besetzung des Rheinlands erfolgte, die unabänderliche Unabhängigkeit Österreichs anerkennen (Art.80VV) und wie Art. 434 VV es formulierte: *„Deutschland verpflichtet sich, die volle Geltung der Friedensverträge und Zusatzübereinkommen zwischen den alliierten und assoziierten Mächte und den Mächten, die an Deutschlands Seite gekämpft haben, anzuerkennen, den Bestimmungen, die über die Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, die Königreichs Bulgarien und des osmanischen Reiches getroffen werden, zuzustimmen und die neuen Staaten in den Grenzen anzuerkennen, die auf diese Weise für sie festgesetzt werden.“* Das bedeutete die völkerrechtlich bedenkliche Ausweitung eines vertraglichen Zugeständnisses über noch in der Zukunft liegende Inhalte. In einem Abschnitt XIV wurden Regelungen über Rußland und die russischen Staaten aufgenommen, die recht bald an politischer Brisanz gewinnen sollten. Art 116 II VV erklärte die *„Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk sowie aller anderen Verträge, Vereinbarungen und Übereinkommen an, die es mit der maximalistischen Regierung in Rußland abgeschlossen hat.“* Artikel 116 III besagte zusätzlich: *„Die alliierten und assoziierten Mächte behalten sich ausdrücklich die Rechte Rußlands vor, von Deutschland jede Wiederherstellung und Wiedergutmachung zu erhalten, die den Grundsätzen des gegenwärtigen Vertrags entspricht.“* Damit eröffnete sich ein Weg für Russland, Reparationsansprüche gegenüber Deutschland zu erheben bzw. sie in Verhandlungen an Drittmächte abzutreten. Deutschland selbst stand vor der Gefahr einer uferlosen Schuldnersituation. Art. 117 bestimmte schließlich: *„Deutschland verpflichtet sich, die volle Gültigkeit aller Verträge und Vereinbarungen anzuerkennen, die von den alliierten und assoziierten Mächten mit den Staaten abgeschlossen werden, die sich auf dem Gesamtgebiete des ehemaligen russischen Reiches, wie es am 1. August 1914 bestand, oder in einem Teil desselben gebildet haben oder noch bilden werden. Deutschland verpflichtet sich ferner, die Grenzen dieser Staaten so, wie die danach festgesetzt werden, anzuerkennen.“*

Mit der Auflösung des Königreiches Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich entstand eine Reihe von zwischeneuropäischen Mächten (Tschechoslowakei, Polen, Jugoslawien, Ungarn, Österreich, Estland, Lettland, Litauen), deren Existenz einen Schutzgürtel gegenüber Russland darstellen konnte, deren willkürlichen Grenzziehungen aber auch zukünftige Konflikte begünstigte. Inmitten revolutionärer Unruhen und während des demokratischen verfassungsgebenden Prozesses in Deutschland wurden die Versailler Friedensbedingungen trotz nationaler innenpolitischer Widerstände Ende Juni 1919 unterzeichnet, nachdem das erste amtierende Kabinett Scheidemann geschlossen zurück getreten war. Das fragile neue deutsche Demokratiesystem sah sich mit erheblichen wirtschaftlichen Belastungen am Rande seiner Leistungskraft angekommen, die Währung verlor an Wert in hohen Inflationsdimensionen, der Haushalt wurde zunehmend defizitärer und die starre Garantiehaltung der Siegermächte (Hüter der Verträge) ließ keine Zugeständnisse in der Reparationsfrage erwarten.

Außenpolitisch erlebte sich Deutschland als isoliertes Völkerrechtssubjekt, dessen Aktivitäten v.a. seitens Englands und Frankreichs mit Argwohn beobachtet wurden. Lenkte man jedoch den Blick nach Osten erblickte man im bolschewistischen Russland ebenso einen temporären Paria der Staatenwelt. War es nicht die kaiserliche deutsche Oberste Heeresleitung gewesen, die in der Hoffnung auf Destabilisierung 1917 den mittelosen Berufsrevolutionär Lenin in Zürich in den Zug nach Sankt Petersburg setzte und der Revolution auf die Beine half? In den Jahren danach wusste sich die neue föderative Sowjetrepublik in den Interventionskriegen zu behaupten und schien durch ihre bloße Existenz zur ideologischen Gefahr für Europa zu werden. Die Revolution musste in die Welt hinaus getragen werden oder zu mindestens müssen die Gegensätze der imperialistischen Staaten gezielt gefördert werden. Außenpolitik wird zum Mittel des Klassenkampfes.

„Der dritte Gegensatz ist der Gegensatz zwischen der Entente und Deutschland. Deutschland ist besiegt, vom Versailler Vertrag erdrückt, es verfügt aber über ungeheure ökonomische Möglichkeiten. Deutschland ist seiner wirtschaftlichen Entwicklung nach das zweite Land der Welt, wenn

man Amerika als das erste betrachtet. Fachleute behaupten sogar, daß die Elektroindustrie Deutschlands höher stehe als die Amerikas. Und Sie wissen, was für eine gewaltige Bedeutung die Elektroindustrie hat. Was den Umfang der Anwendung der Elektrizität betrifft, so steht Amerika höher, - was die technische Vollendung betrifft, Deutschland. Und einem solchen Land hat man den Versailler Vertrag aufgezwungen, der ihm die Existenz unmöglich macht. Deutschland ist eines der stärksten und fortgeschrittensten kapitalistischen Länder; es kann den Versailler Vertrag nicht ertragen und muß sich nach einem Verbündeten gegen den Weltimperialismus umsehen, obwohl es selbst ein imperialistisches Land ist, das jedoch niedergehalten wird.“⁷

Die deutsche Regierung orientierte sich zunächst an einer den alliierten Forderungen entsprechenden Erfüllungspolitik, welche auf diplomatischem Wege versuchte, Differenzen zwischen Frankreich und England im Interesse einer Reduzierung der Reparationslasten aufzugreifen. Die Haltung wurde von der Befürchtung eines geeinten militärischen Vorgehens der Alliierten gegen Deutschland im Falle einer verweigerten Schuldentilgung bestimmt. Darüber hinaus schwebte gleich einem Damoklesschwert über der Außenpolitik, die Möglichkeit einer Verständigung Rußlands mit Frankreich, England bzw. Italien und daraus resultierender zusätzlicher (östlicher) Wiedergutmachungsansprüche. Diese Gefahr vergrößerte sich umso stärker, als der Plan den wirtschaftlichen Wiederaufbau Rußlands durch ein europäisches Konsortium der Entente zu finanzieren (und damit erhoffter evolutionärer Wirtschaftstransformation Russlands) konkretere Gestalt annahm. Die Ententemächte fürchteten wiederum einen deutschen Alleingang in der Russlandfrage und eine drohende Verknüpfung von industrieller Stärke und Rohstoffreichtum. Das Verhältnis Deutschlands zu Russland stellte nach dem Abbruch der kaiserlich-diplomatischen Beziehungen im Herbst 1918 und der Annullierung aller Verträge von Brest-Litowsk einen Zustand völliger Vertragslosigkeit dar. Das Interesse an der Wiederbelebung wirtschaftlicher Beziehungen zu Sowjetrußland war sehr ausgeprägt, durfte jedoch zu keiner Verärgerung der alliierten Siegermächte führen. So betonte Außenminister Simons in einem Zeitungsinterview im August 1920: *„Ich bin der festen Überzeugung, daß zu einer wirtschaftlichen Gesundung Europas auch die deutsch-russische Zusammenarbeit erforderlich ist. Es braucht dabei Rußland die deutsche industrielle Mitarbeit ebenso sehr wie wir die russischen Rohstoffe und Lebensmittel. Andere europäische Staaten sind in ähnlicher Lage, so daß ganz Europa auf die Erfolge dieses Zusammenarbeitens für seine wirtschaftliche Wiederherstellung angewiesen ist.“*⁸ Die allmähliche Annäherung Deutschlands an Rußland vollzog sich im eher informellen Umfeld und halbprivaten Austausch von Interessenvertretern beider Seiten. Dies geschah in vorsichtiger sondierender Weise und begann als erste Fühlungnahme über Regelungen zum Austausch von Kriegsgefangenen. Doch das zögerliche Abwarten innerhalb der deutschen auswärtigen Politik durch die Ostabteilung des Amtes stieß auf kritische Einwände in wirtschaftlichen Kreisen. So formulierten die Industriemanager Walter Rathenau, Felix Deutsch und der Bankier Alexander von der Deutschen Orient Bank in einer Denkschrift vom 17.02.1920:

„Denn das ist das Entscheidende: Deutschland wird entweder eine Kolonie der europäischen Ententestaaten (...) oder es gelingt ihm, die im Osten Europas vorhandenen politischen Möglichkeiten zu verwirklichen und ein bescheidenes Maß von Selbständigkeit und Freiheit zu erringen, das es vor den schlimmsten Entbehrungen und Bedrückungen schützt. Zu den nachbarlichen Beziehungen und den wirtschaftlichen Ergänzungen, die Mittel- und Osteuropa miteinander verbinden, treten die gemeinsamen Nöte und bei Rußland und Deutschland das

⁷ Lenin in: REDE IN DER AKTIVVERSAMMLUNG DER MOSKAUER ORGANISATION DER KPR(B) am 6. DEZEMBER 1920, siehe: <https://kommunistische-geschichte.de/LeninWerke/LW31.pdf>)

⁸ zitiert aus: Freiheit – Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands vom 8. August 1920 in: <https://www.fes.de/e/historische-presse-der-deutschen-sozialdemokratie-online>

gemeinsame Schicksal der Besiegten hinzu. Die hier gegebenen Berührungspunkte klug und sorgfältig auszunutzen und durch ihren Ausbau ein tragfähiges Gerüst deutscher Außenpolitik zu schaffen, das ist das Gebot, dessen Bedeutung wohl niemals stärker empfunden wurde, als in diesen Tagen, in denen das Auslieferungsgebot der Entente den deutschen Namen mit einem unaustilgbaren Schandmal für Jahrhunderte zu beflecken sucht.“⁹

Die russlandpolitische Programmatik im Auswärtigen Amt von Berlin wurde grundlegend durch den Ministerialdirektor Freiherr Adolf Georg Otto „Ago“ von Moltke (1877-1927) entworfen und engagiert vollzogen. Seine Kompetenz und pragmatische Persönlichkeit wird in dem Jahr 1922 von gewichtiger Bedeutung sein, als während der Wirtschaftskonferenz in Genua, in dem kleinen Städtchen Rapallo an der italienischen Riviera, plötzlich eine diplomatische Sensation an das Licht des Tages dringt. Walter Rathenau als deutscher Außenminister und Georgi Wassiljewitsch Tschitscherin als Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der R.S.F.S.R zählten zu den weiteren Akteuren. Ganz im Verborgenen freute sich eine dritte Person über die Geschehnisse des Tages, Hans von Seeckt, Chef der Heeresleitung der Reichswehr von 1920-1926, verschwiegener Initiator einer militärischen Kooperation besonderer Art.

Es geschah am 16.04.1922, dem Ostersonntag vor 100 Jahren als der deutsch-russische Vertrag von Rapallo eine Resonanz erzeugte, die bis heute nachwirkt. Das Geheimnis der weiteren Ereignisse lüften wir in der Maiausgabe des Flugblattes.

[zurück](#)

⁹ zitiert nach Niels Joeres: Der Architekt von Rapallo, Heidelberg 2006,S.152, siehe: <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/6751/1/Pflichtveroeffentlichung.pdf>

ONKEL JULES VERNEUM

„Im Ansatz gibts schon Sozial-Beschäftigungs-Ringe“

Im Ansatz tönt der erste Laut, und den hört man, solange die Schwingung reicht. Weil aber nichts unendlich lang schwingt, müssen Schwingungen erneuert werden, Worte und Ideen wiederholt werden, aus Skizzen müssen Bilder werden. So kann aus gegenseitiger Hilfe eine Beitragervielfalt für eine solidarische Gemeinschaft entstehen. Bereits bekannt und funktionierend sind Dienstleistungsflohmärkte, wo einer strickt, der andre bringt das Licht zum Leuchten oder deckt das Dach, wenn es für einen zu teuer wird. In Alfred Döblins Roman Berlin-Alexanderplatz ist außerdem von Berliner Ringgesellschaften die Rede. Ursprünglich waren die als eine Art Familien-Sozialversicherung in klein- und mittelständischen Gaunereibetrieben gedacht. Wer geschnappt wurde, schwieg, bekam dafür aber die Unterstützung des Ringes, dem er angehörte: Also ganz ohne Organisation, Mitgliedschaft und Beiträgen gings auch bei den Gaunern nicht. Aber sie konnten sich aufeinander verlassen. Sogar die sonst nicht ganz unbedarfte Berliner Polizei konnte die Ringe nicht einfach mühelos knacken. Wer schwieg, der schwieg, und wußte, worauf er sich verlassen konnte.

Die Solidargemeinschaft müßte nicht schweigen, und es würde sie auch keiner etwas fragen, wenn sie mit dem Arbeitsamt eine dort als zulässig benannte und praktizierte Methode anwendet: Den Lohnkostenzuschuß. Wenn der eine ohne Arbeit den andern ohne Arbeit einstellt für ein Vierteljahr und dafür 100 Prozent der Lohnkosten vom Arbeitsamt bekommt, muss er seinerseits nur noch von einem weiteren Ringteilnehmer zu den gleichen Konditionen eingestellt werden. Wer gar nicht mehr arbeiten kann, macht die Dokumentation. So hätte jeder ein Auskommen und ein Einkommen, selbst wenn es keinen Reichtum verspricht. Vereine, Künstler, Handwerker, Köche, Reinigungskräfte sowie Minijobber und deren Angestellte hätten was davon. Und tönt im Ansatz der erste Laut, erschallt eine Symphonie schon bald.

[zurück](#)

DAS FOTO

Sieglinde Roleder: Ostergrüße



[zurück](#)

ANZEIGE GRUPPE 20

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Hallo, Politik“

Ich bleib in Deiner Ferse
die Dorne, die Dich piekst
und jeder meiner Verse
wird sorgen, daß Du quiekst

Sorgt dafür, dass zu Fronten
wird niemand mehr hingehen
so dass die Mordzahl-Konten
peu a peu verwehn.

[zurück](#)

BARON VON FEDER

„Ostern“ (Belegcollage Baskenmütze)

„Im schönsten Wiesengrunde“,
so fängt ein Volkslied an,
hat stets zu früher Stunde
ein Wunder sich getan.

Ostern kam, das Feste,
wo Hühner grinsen doof,
weil sie, anstatt ins Neste,
die Eier verliern beim Schwoof.

Noch vor den Kindern durchs Grase
zwischen Morgentau und Tag
hoppeln ein und der andere Hase.
Danach ist bunt, was dort lag.

Die Hühner grinsen und gackern
und freun sich am Kamm einen Stern,
weil man an Ostern ihr Rackern
für ein Werk von Hasen hält gern.

Es ist die Stunde der Hasen
die können zwar gar nichts dafür
Doch es glauben ganz viele Nasen
an eierndes Säugetier



[zurück](#)

Mediadaten

Impressum:

Herausgeber: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Baskenmütze

Maskottchen: Monsieur Miezerich

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Kultur und Horizont: Solotänzer

Technik und Nachhaltigkeit: Friedolin Berliner

Mitarbeiter: Baron von Feder

V.i.S.d.P: Hannes Nagel, Karbe-Wagner-Str. 16,
17235 Neustrelitz

Verlag: Musenverlag - der Verlag, der nur im Kopf existiert. Aber der Kopf hat eine Adresse. Siehe oben.

Im Musenverlag erscheinen „Das Flugblatt“, die downloadbaren E-Books „Jahrbuch Flugblatt“ ab 2015 und anlassverarbeitende Essays.

Die letzte Seite

Frieden (Anordnung von Baskenmütze)

